

Berlin, den 12. Juli 2016

Erfahrungsbericht Studienjahr 2015/2016

Università degli Studi – *La Sapienza*, Rom

~

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Nach der mündlichen Prüfung im August bin ich recht zügig nach Rom aufgebrochen, um etwas Zeit zu haben, die Stadt und das Land noch vor Beginn der Universität zu erleben und um das Jahr dort vorzubereiten. Das kann ich nur empfehlen. Die drei Wochen waren wunderschön – noch warm und mit viel Zeit fürs Entdecken und das erste Zurechtfinden, auch in der Sprache. Zuvor hatte ich einen Sprachkurs am Sprachlehrinstitut der HU gemacht und das B1 Niveau erreicht.

2. Universität und Lehrveranstaltungen

Erfahrungen im italienischen Rechts- bzw. Hochschulsystem hatte ich zuvor nicht gesammelt, womit zunächst jeder Schritt ein erster war. Die Kurswahl stellte sich als weniger frei und vielfältig heraus als erhofft. Das wurde jedoch dadurch abgemildert, dass ich mit den angebotenen Vorlesungen und Seminaren in mittelalterlicher und in neuzeitlicher Rechtsgeschichte, sowie in Rechtsphilosophie im ersten Semester (sog. *percorso pubblicistico*) dennoch sehr froh war. Die deutsche dogmatische Herangehensweise an das Recht als System und als zu erlernendes Handwerkszeug wird in Italien als zu kurz greifend angesehen. Des Öfteren kamen deutliche Stellungnahmen von Seiten der Lehrenden, die auf die geisteswissenschaftliche, hermeneutische Methodik pochten und immer wieder die Verantwortung der Jurist_innen betonten. Dementsprechend nehmen in der italienischen juristischen Ausbildung Geschichte und Philosophie einen sehr großen Raum ein. Für mich war es neu und sehr bereichernd, mich auf diese Methodik einzulassen und ich konnte mein Wissen aus dem deutschen Staatsexamen sowohl einbringen als auch mit neuen Gedanken und Fragen unterfüttern. Diese erste Erfahrung in den Vorlesungen und Seminaren sollte sich das ganze Jahr über bestätigen. Auch im zweiten Semester, in dem ich Kurse wie „italienisches Verfassungsrecht“ und „öffentliche Rechtsvergleichung“ belegte, bestand der Großteil des Stoffes aus theoretischen Konzepten und historischen Entwicklungen. Aus meiner Sicht ist es sehr hilfreich für das Studium in Rom, sich zunächst auf die Vorlesungen und ihren Aufbau einzulassen. Erst als mir das gelungen war konnte ich mit Freude und auch mit Kritik daran teilnehmen und verstand immer besser, was das Anliegen einer solchen universitären Schwerpunktsetzung ist: die Sensibilisierung der Studierenden, gesetzgeberische Entscheidungen in einen größeren Kontext einordnen zu können und kritisch die eigene Position zu hinterfragen. Da mir persönlich genau dieser Punkt im deutschen Jurastudium zu kurz gekommen war, freute ich mich umso mehr über die Möglichkeit, in Rom (ausschließlich) auf Professor/innen zu treffen, die das positive Recht nicht als Glasperlenspiel sondern als ein historisch und politisch gewachsenes Regelwerk ansahen. Die Gefahr dabei bestand für mich lediglich darin, den Blick zu sehr rückwärts zu wenden und neue Entwicklungen lediglich aus der Sicht des Schon-gewesenen zu beurteilen. Jedoch bietet die juristische Fakultät der *Sapienza* auch genügend Möglichkeiten, sich selbst einzubringen und etwa im Rahmen von Seminaren eigene Themen zu suchen und diese eventuell sogar zu veröffentlichen, was sich für mich im Rahmen des Seminars zum Thema „Literatur und Recht“ ermöglichte.

Als gewöhnungsbedürftig zu erwähnen sind die Prüfungsbedingungen in Rom. Teilweise muss stundenlanges Warten auf dem Flur eingeplant werden, bis man vor die Prüfungskommission gerufen wird. Schon aus diesem Grund ist es empfehlenswert, die pre-appelli (Vortermine) der Prüfungen wahrzunehmen, da dort meist weniger Andrang besteht.

Die Betreuung durch Herrn Federico Caporale vom Lehrstuhl von Frau Prof. Moscati war das ganze Jahr über sehr freundlich und zuvorkommend und insbesondere an einer großen Universität wie der *Sapienza* sehr hilfreich.

Sehr schön ist auch, dass auf Fehler in der Sprache nie streng reagiert wurde. Von Anfang an fühlte ich mich so sicher, dass ich auch mit geringeren Sprachkenntnissen an den Veranstaltungen aktiv teilzunehmen konnte. Von Seiten der Studierenden wie der Lehrenden bestand sehr oft großes Interesse am Austausch.

3. Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Recht abenteuerlich gestaltete sich das Wohnen. Ich hatte über die Seite www.easystanza.it eine WG gefunden und schon von Deutschland aus gemietet. Das ist nicht sehr ratsam, letztlich hatte ich große Schwierigkeiten mit meiner Vermieterin, die oft ungefragt in die Wohnung kam und regelmäßig zu viel Geld von uns verlangte. Es ist ratsam, auf einen registrierten Vertrag zu bestehen. Schön und bereichernd war dafür das Zusammenleben mit drei italienischen Mitbewohner/innen, was ich allen nur wünschen kann.

4. Lebenshaltungskosten, Freizeitaktivitäten, etc.

Mein Zimmer war recht teuer (460€), mit hohen Nebenkosten ist jedoch wohl immer zu rechnen. Ansonsten ist das Leben in Rom nicht sehr teuer, wenn es um gutes und frisches Essen geht oder um den öffentlichen Verkehr. Sehr teuer sind die großen Theater und Opern, weshalb ich die Szene eher von Seiten der kleineren Centri Sociali aus erkundet habe. Dort lassen sich auch Konzerte, Bibliotheken oder kostenlose Kurse (bspw. für Theater) finden.

Das Jahr in Rom war für mich auch sehr geprägt von unzähligen Spaziergängen durch die Stadt, von Nachmittagen in Parks und in Museen, von den wunderschönen Bibliotheken und den Begegnungen mit den Menschen. Es war wunderbar, die so sichtbare und präsente Geschichte und Kunst in den Alltag und ins Studium einzubauen und in der unendlichen Stadt bis zum Schluss Neues und Umwerfendes zu entdecken.

Gleichzeitig konnte der Blick auch nicht vor der sehr dunklen Seite des Landes Halt machen, wo viel organisierte Kriminalität erschreckend sichtbar ist und wo darüber aber lieber nicht so viel gesprochen wird. Das hat mich immer wieder stutzig gemacht und Unverständnis hervorgerufen. Politisch steht Italien derzeit an einem spannenden Punkt – ein Referendum und die Bürgermeisterinnenwahl in Rom und anderen großen Städten fielen in meinen Aufenthalt, eine Verfassungsreform wird derzeit vorbereitet und im Herbst ebenfalls im Wege eines Referendums entschieden. Es war sehr spannend, diese Themen in der Universität und im Freundeskreis zu diskutieren und dadurch das Land von innen her besser zu erkunden.

Meine freie Zeit verbrachte ich neben einigen Ausflügen und Reisen in Italien mit dem Orchesterspielen und mit Gärtnern auf der Via Appia Antica. Mehr als in anderen Städten finden sich diese Aktivitäten leichter über Kontakte vor Ort als im Voraus über das Internet.

5. Sonstiges

Der öffentliche Nahverkehr Roms war nicht umsonst und nicht nur im Heiligen Jahr ein großes Thema der Kommunalwahlen; das Metrosystem existiert kaum und die Busse sind eher willkürlich unterwegs. Aus diesem Grund war ich sehr froh über die Nähe meiner Wohnung (im Viertel *San Lorenzo*) zur Universität, womit einige Wege zu Fuß und ohne Bangen um die Zeit gemacht werden konnten. Dennoch bin ich viel Bus gefahren, der Blick auf die Stadt macht dann doch wieder alles Warten wett. Zudem habe ich mir zu Beginn meines Aufenthalts eine Vespa gekauft, die neben allem Klischee und Spaß auch sehr nützlich war.

6. Fazit

Rom erforderte immer wieder viel Kraft und eine dicke Haut, um dann im nächsten Moment die schönsten Erlebnisse bereitzuhalten. Vielleicht ist es genau das, was das zurückliegende Jahr für mich so aufregend und so schön gemacht hat.